

Beide Boote
versprechen
viel Segelspaß

Leichtfüße zur See

Zwei französische Segel-Startups wollen Jollenspaß so einfach wie möglich machen: Transsonique entwarf das stabilisierte Skiff Epoh, Tiwal die gleichnamige Jolle zum Aufblasen. Wir haben uns auf der Bucht von Quiberon angesehen, ob die beiden Boote so unkompliziert sind wie versprochen



Wenn die Epoh krängt, tauchen die Schwimmer ein



Die Schwimmer werden per Leinenspannung auf Zapfen am Schwertkasten gesichert und lassen sich schnell demontieren

Gleiten wie die Großen

Skiff segeln leicht gemacht: Die stabilisierte Gleitjolle Epoh bietet Segelspaß für alle und zugleich einen Einblick in die Welt von 49er und Co.

TECHNISCHE DATEN

Länge:	4,92 m
Breite:	3,62 m (segelfertig), 2,52 m (Ausleger am Rumpf), 2,03 m (ohne Ausleger)
Tiefgang:	0,16 bis 1,20 m
Gewicht:	160 kg
Maximale Zuladung:	225 kg
Großsegel:	13/16 m ²
Gennaker:	15/22 m ²
Preis:	16.380 Euro (kleines Groß), 17.320 Euro (großes Groß), plus 2.030 Euro (kleiner Gennaker), plus 2.285 (großer Gennaker)

Kontakt:

Transsonique, 3 Rue Victor Schoelcher, 29990 Concarneau, Frankreich, Tel: +33 2 98 98 22 42, Web: www.epoh.eu, E-Mail: contact@epoh.eu
Süddeutschland/Österreich/Schweiz: Johannes Ersing Boote und Zubehör, E-Mail: info@ersing-boote.com

Gestaltet von
Jan Maas

Der Name Epoh steht für: Exponential pleasure, zero hassle, zu Deutsch: Exponenzielles Vergnügen, Null Stress. Das klingt sehr gut, ist aber auch eine ziemliche Ansage. Noch dazu für ein Boot, dass es in dieser Form wohl noch nie gab. Der Rumpf passt in keine Schublade. Skiff? Trimaran? Jolle mit Stützrädern? Ganz nüchtern betrachtet handelt es sich um ein Skiff mit Schwimmern – oder Floats, wie man dazu auch sagt – unter den Auslegern. Was soll das sein, fragt man sich?

Die Antwort lautet: Eine Art eierlegende Wollmilchsau. Entwickler Yannick d'Armancourt kommt eigentlich vom Surfen, aber seine Familie hatte an ihrem Strandhaus immer einen alten

470er liegen. Als der völlig weich-gesegelt war, bot Schiffbauingenieur d'Armancourt an, für Ersatz zu sorgen: entweder wieder ein abgelegtes Regattaboote oder er würde sich selbst etwas ausdenken. Und dieses Etwas müsste Spaß für ihn und Einfachheit für den Rest der Familie verbinden können.

Für den Surfer d'Armancourt lag es nahe, ein Skiff zum Ausgangspunkt seiner Überlegungen zu machen. Nur hätte ein Skiff für den Rest der Familie mangels Stabilität wohl bedeutet, permanent im Bach zu liegen – daher die Idee mit den Schwimmern. Anders als beim Trimaran befinden sich die Floats bei Ruhelage jedoch nicht im Wasser. Sie tauchen erst bei einem bestimmten Krängungswinkel ein. Dann entfalten sie dynamischen Auftrieb und wirken der so Krän-

gung entgegen.

Das bedeutet nicht, dass Epoh unkenterbar ist. Aber man muss schon entweder Absicht an den Tag legen oder sehr, sehr große Fehler machen, um es umzuwerfen. Das Boot verträgt es sogar, wenn der Vorschooter sich auf den eingetauchten Leeschwimmer stellt, statt es auf dem Luvschwimmer auszureiten. Natürlich bremst der so beschwerte Float das Boot, aber es kentert nicht, sondern es verzeiht viele Fehler. Wie sieht es mit dem exponentiellen Vergnügen aus?

Für Epoh werden verschiedene Segelgarderoben angeboten, somit ist das Boot den Fähigkeiten der Crew anzupassen.



Je nach Segelfläche und Erfahrung kann die Epoh entweder ausgeritten oder im Trapez gesegelt werden



Mit Gennaker kommt die Epoh auch bei leichten Winden in Gleitfahrt - aufrecht gesegelt berühren die Schwimmer das Wasser kaum

Das reicht von einer einfachen Kombination von Fock und kleinem Groß, die man einfach auf der Kante ausreiten kann, bis hin zu einem größeren Groß und verschiedenen Gennakern, die im Doppeltrapez auf den Auslegern gesegelt werden, und die das Boot in Gleitfahrt bringen.

Mit einer entsprechend erfahrenen Crew lässt sich das Boot im Prinzip wie ein Skiff segeln, der Leeschwimmer taucht dann nur ab und zu in die Wellenkämme ein. Dabei ist das Boot auch im Handling angenehm einfach gehalten. Beispielsweise gibt es eine Selbstwendefock und einen Bergeschlauch im Vorschiff, mit dessen Hilfe sich der jeweilige

Gennaker simpel und schnell setzen und bergen lässt. Wie bei Skiffs üblich, steuert man das Boot mit zwei langen Auslegern.

Von der großen Breite bleibt im Hafen wenig übrig, weil die Ausleger auf dem Trailer schnell an den Rumpf zu schieben sind. Mit 2,52 Metern Breite passt Epoh dann auf jeden üblichen Landliegeplatz. Für den Straßentransport lassen sich die Ausleger ganz demontieren und im Rumpf mitnehmen, der dann noch ganze 2,03 Meter breit ist, also kaum breiter als die meisten Zugfahrzeuge mit Außenspiegeln. So kann Epoh überallhin mitgenommen werden und zum Einsatz kommen.

Einmal Jolle zum Mitnehmen, bitte!

Ein Segelboot, das in zwei Tragetaschen passt? Und segeln tut es auch noch? Interessant als eigenständige Jolle sowie auch als Beiboot für die Fahrtenyacht

Getestet von
Jan Maas

Lauf Gründungsmythos von Tiwal untersagte Vater Excoffon einst seiner Tochter Marion die Nutzung der elterlichen Bénéteau First 30. Trotzig antwortete ihm die Designstudentin, dann werde sie eben ihr eigenes Boot entwerfen und bauen. Man weiß nicht, was ihr Vater nach dieser Erwiderung dachte. Jedenfalls hat Marion Excoffon bisher mehr als 800 Stück von ihren aufblasbaren Segelbooten abgesetzt. Inzwischen darf sie mit ihrer Familie auch Vaters Yacht nutzen.

Der Clou von Tiwal liegt in der Einfachheit: weder Liegeplatz noch Trailer noch Halle sollen

zum Segeln nötig sein. Darum besteht das Boot aus einem aufblasbaren Rumpf, einem Rahmen mit Stecksystem, einem zerlegbaren Mast und einem rollbaren Segel. Das Ganze passt in zwei Tragetaschen, die auf einem Gepäckträger, bei umgelegter Rückbank im Kofferraum oder in einer größeren Backskiste zusammen gut 50 Kilogramm, längere Strecken trägt man sie besser zu zweit.

Tiwal wirbt damit, dass das Boot in 20 Minuten fertig aufgebaut sei. Das klappt dank der mitgelieferten Akkuluftpumpe. Damit wird der Rumpf im ersten Schritt zu 80 Prozent aufgeblasen. Im zweiten Schritt wird das Rückgrat aus Alu-Schwertkasten

und Alu-Auslegern zusammengesetzt und mit Doppelklettband am Rumpf befestigt. In Schritt drei bringt man mit einer Hochdruck-Luftpumpe den Verbund aus Rahmen und Rumpf auf die Endfestigkeit. Standard ist dabei eine manuelle Pumpe.

Wer sich dagegen die optionale Akku-Hochdruck-Luftpumpe leistet, kann währenddessen schon den Kohlemast zusammenstecken, das Segel drüberziehen und aufriggen. Tiwal bietet drei verschiedene Segel an: ein kleines mit 5,2 Quadratmetern, ein großes mit sieben und ein reffbares mit sieben beziehungsweise 5,2 Quadratmetern Segelfläche. Marion Excoffon hat die reffbare Variante dabei. Wir entscheiden uns für Vollzeug,



Das Gummiboot segelt sich fast wie eine Jolle mit festem Rumpf



Das Boot passt in zwei Packtaschen, die auf Gepäckträgern oder im Kofferraum Platz finden



Rumpf aufpumpen, Rahmen zusammenstecken, aufriggen – die Tiwal ist in 20 Minuten einsatzbereit

weil sich auf der Bucht von Quiberon in der französischen Bretagne leider kaum ein Lüftchen regt.

Im Laufe des Nachmittags steigert sich die Windgeschwindigkeit auf ganze fünf Knoten, doch am Anfang ist noch kräftiger Leetrimm gefordert. Tiwal ist eben eine echte Jolle und reagiert empfindlich auf falschen Gewichtstrimm. Wir nutzen eine kleine Bö, um das Boot zu kentern. Es lässt sich kinderleicht aufrichten mit den Füßen auf dem Ausleger und der Hand am Schwert. Auch der Einstieg klappt wegen des niedrigen Freibords völlig problemlos.

Grundsätzlich ist das Handling genauso einfach wie der Aufbau: Das Ruderblatt wird mit einem Bolzen entweder oben oder unten arretiert, das Steckschwert mit einem Gummizug. Am Mast

gibt es eine Cunningham-Leine, einen Baumniederholer und die Schot, fertig. Nun ist die Idee eines zerlegbaren Segelboots nicht neu. Schon die Klepper-Faltboote konnten mit einem Treiber und Seitenschwertern ergänzt werden. Und Schlauchboote mit Mast gibt es auch von anderen Herstellern.

Der Unterschied ist dieser: Falt- und Schlauchboot sind Boote mit Hilfssegeln und segeln entsprechend. Tiwal dagegen ist ein echtes Segelboot, nur eben zum Zusammenlegen und dank des Rahmens entsprechend steif. Im Netz kursieren Videos von Tiwals, die mehr Glück mit dem Wind hatten und über das Wasser surfen. Natürlich merkt man, dass man auf einem Gummiboot sitzt, besonders am Wind gegen die Welle. Aber dafür bekommt man eine Jolle zum Mitnehmen.

TECHNISCHE DATEN

Länge über alles:	3,34 m
Breite:	1,62 m
Tiefgang:	69 cm
Gewicht:	50 kg
Maximale Zuladung:	200 kg
Segelfläche:	5,2 / 7 m ²
Packmaß:	2 Taschen à 150 cm x 40 cm x 35 cm (28 kg)
Preis:	5.490 Euro (5,2 m ²), 5.790 Euro (7 m ²), 5.990 Euro (reffbar) (inkl. MwSt)

Kontakt:

Tiwal, Le Prisme, CP 111 Place Albert Einstein, Parc d'Innovation Bretagne Sud, 56038 Vannes Cedex, Frankreich, Tel: +33 9 77 55 00 90, Web: www.tiwal.com



Pinne, Schot und zwei Trimmleinen: Die Tiwal ist bewusst einfach gehalten und bietet viel Segelspaß